



Johann Friedrich Morgenstern

Arkadische Landschaft, wohl um 1800

Pr703 / M737 / Kasten 29





## Johann Wilhelm Becker

Wetzlar 1744–1782 Frankfurt

Sohn des Malers → Wilhelm Becker; über seine Ausbildung ist nichts bekannt. Gwinner gibt ohne Nachweis an, Johann Wilhelm Becker sei um 1768 nach Frankfurt gekommen. Vorrangig Landschaftsmaler; alte Auktionskataloge nennen auch vereinzelt Stillleben und Genrestücke, und Gwinner listet elf Radierungen auf. Becker stand in enger Beziehung zu → Johann Andreas Benjamin Nothnagel: Dieser gab 1771 eine vierteilige Radierungsfolge Beckers nach Landschaften von Maximilian Joseph Schinnagl (1697–1762) heraus; er versteigerte 1779 sieben und 1784 zwölf Gemälde Beckers, und mit Nothnagels Nachlass wurden 1818 ganze 23 Werke des Malers angeboten (vgl. Aukt. Kat. 1779 Nothnagel; Aukt. Kat. 1784 Nothnagel; Aukt. Kat. 1818 Nothnagel; alle passim). Katalogeinträge heben die „niederländische Manier“ seiner Landschaften hervor, wohingegen Hüsgen → Christian Wilhelm Ernst Dietrich als prägendes Vorbild erwähnt, und Gwinner vergleicht seine Landschaften mit Werken von → Christian Hilfgott Brand. Becker griff schließlich auch Anregungen französischer Künstler wie Claude-Joseph Vernet (1714–1789) und Philipp Jakob Louthembourg d. J. (1740–1812) auf (vgl. Pr703, Pr734b) und kann daher als sehr vielseitiger Landschaftsmaler gelten. Sein kleines überliefertes Œuvre zeigt eine originelle Adaption fremder Vorlagen, aber auch eigenständige Gestaltungsansätze bei hoher malerischer Qualität.

## Werke im Prehn'schen Kabinett

Pr171, Pr172, Pr580, Pr619, Pr620, Pr706, Pr725, Pr726, Pr734b, Pr775

## Literatur

Hüsgen 1790, S. 365f.; Gwinner 1862, S. 296f.; Gwinner 1867, S. 3f.; AKL, Bd. 8 (1994), S. 169

---

## Technologischer Befund (Pr703)

Ölhaltige Malerei auf Eichenholz

H.: 16,8 cm; B.: 22,9 cm; T.: 0,8 cm

Ein Brett, horizontaler Faserverlauf, rundum angefast. Ölhaltige, zweischichtige Grundierung: erst dunkelgrau, dann orange-ocker. Dunkelgraue Unterzeichnung. Landschaft genau vorgeplant. Von hinten nach vorne gemalt. Himmel in dickschichtigem Hellblau glatt aufgetragen. Gelblich-graue Wolken rechts mit leichtem Duktus nass-in-nass gestaltet. Felsenformation ebenfalls nass-in-nass in Grau und weißlichem Hellbraun modelliert, zwei große Bäume im Mittelgrund dabei grob ausgespart. Wasserfall an Felsenkuppe mit pastosem Weiß aufgesetzt, anschließend Farbmaterial mit geraden, senkrechten Pinselstrichen, nach unten hin transparent auslaufend, vertrieben. Wiese an verschatteten Partien mit dunkelgrüner Lasur teils flächig, teils stufend, helle Partien sowie Bäume im Hintergrund mit weiß ausgemischten Grüntönen deckend gestaltet. Grundfläche des Tempels mit dünner brauner Lasur flächig unterlegt, dann Säulen in transparentem Weiß aufgesetzt. Lichtkanten und Friese durch schmale, gerade Linien sowie Kapitelle durch kleine, pastose Punkte hervorgehoben. Bewegtes Wasser des Flusslaufs durch feine weiße sowie hellgraue, wellenförmige Pinselstriche charakterisiert. Weiterer Aufbau durch grüne und blaue Lasuren unter Aussparung der Steine und der Figuren im Vordergrund. Steine mit schwarz-brauner Lasur akzentuiert, Figuren sparsam blau bzw. brauntonig koloriert. Figuren und Herme im Hintergrund mit blauer Lasur bzw. pastosem Weiß aufgesetzt. Bäume im Vorder- und Mittelgrund detailreich ausgearbeitet. Baumstämme und Äste mit braunen Lasuren gestaltet. Blattwerk in deckenden Grün- und



Gelbtönen dicht aufgetupft. Pentiment an Baumkrone rechts. Akzente und feinmalerische Details (Ufergräser) mit dunkler, blau-grüner Lasur.

### Zustand (Pr703)

Wenige kleine grundierungssichtige Fehlstellen. Schönende Übermalungen in Baumkronen großer Bäume im Vordergrund. Jüngerer Firnis.

### Rahmen und Montage (Pr703)

H.: 20,0 cm; B.: 25,3 cm; T.: 1,4 cm

Alter Prehn-Rahmen: Stangenware: A1; Eckornament: A

Gemälde und Rahmen rückseitig mit blauem Hadernpapier beklebt.

[A.G.]

### Beschriftungen (Pr703)

Direkt auf der Rückseite des Bildträgers, schwarzer Filzstift: „703“

Auf der Verklebung mit blauem Hadernpapier, blaue Wachskreide:

„1143[?]“ (hochlaufend), „17“; rosa Buntstift: „703“; Bleistift: „703“; weißer Klebezettel, darauf schwarze Tusche: „P. 517.“, rosa Buntstift: „703“

Im Rahmenfalz oben, schwarze Tinte „M\*“ (leicht verlaufen)

Auf der Außenkante des Rahmens, unten, Bleistift: „703“, „517“; blaue Tinte: „101“ (mit Bleistift durchgestrichen)

Goldenes Pappschildchen: „P. 517. J. Fr. Morgenstern“



© Historisches Museum Frankfurt

---

### Ausstellungen

Schloss Darmstadt, 1914 (vgl. Lit.)

### Provenienz

Möglicherweise von Johann Valentin Prehn direkt bei Johann Friedrich Morgenstern erworben

### Literatur

Aukt. Kat. 1829, S. 25, Nr. 737: "MORGENSTERN, J. F. Ein Felsenthal mit einem durchfließenden Bach. b. 8 ½. h. 6 ½. Kupfer."

Passavant 1843, S. 32, Nr. 703: "Morgenstern, J. F. Idyllische Landschaft. Ein Mann hilft einem Mädchen über einen Waldbach. b. 8. h. 6 ¼. Holz."

Gwinner 1862, S. 397; Parthey Bd. 2 (1864), S. 161, Nr. 10; Verzeichnis Saalhof 1867, S. 64 (Wiedergabe Passavant); Fries 1904, S. 9; Biermann 1914, Bd. 2, S. XXXVII, S. 531, Abb. 902; Thieme/Becker Bd. 25, 1931, S. 149 (en bloc); Wettengl/Schmidt-Linsenhoff 1988, S. 100f. (mit Wiedergabe Aukt. Kat. 1829)



## Kunsthistorische Einordnung

Die idyllisch anmutende Landschaft ist unter strahlend hellblauen Himmel und vor die Kulisse einer hohen Bergfront mit schroffen, fast senkrechten Felswänden und einem beeindruckenden, doppelten Wassersturz gesetzt. Den Vordergrund nimmt ein flacher und breiter, nach links fließender Bach ein, den ein antikisch gekleidetes Paar durchquert, wobei der junge Mann durch das Wasser wadet und der Frau dabei hilft, über große Steine zu balancieren. Sie streben auf eine sattgrüne, von Buschwerk gesäumte Auenlandschaft zu, in deren Mitte sich drei mächtige Bäume, wohl Eichen, erheben. Eine weiß strahlende Herme vor dem hintersten Baum und ein halb verdeckter, geduckt proportionierter, weißer Tempelbau mit dorischem Säulenumgang zeichnen den Ort als heiligen Hain aus. Die fein und glatt ausgeführte, vielfach getüpfelte Malerei gleicht in Farbgebung und maltechnischem Aufbau Morgensterns signierten Landschaften Pr412 und Pr413 sowie den Idealen Flusslandschaften Pr576 und Pr577, stammen also zweifellos vom selben Künstler.<sup>1</sup>

Die besprochene Darstellung folgt als freundlich und friedlich gestimmte Gegend mit Bachlauf, Berghöhen und lichten Hainen dem seit der Renaissance tradierten Muster einer arkadischen Landschaft, unterstrichen noch von Motiven wie dem „antiken“ Tempel und der episch anmutenden Bachüberquerung.<sup>2</sup> Die Ausformung der Thematik erinnert dabei insbesondere an die vielgestaltigen und in großer Zahl entstandenen Idyllen des Zürcher Graphikers und Malers Salomon Gessner (1730–1788), die gerade auch im Umfeld der Dresdner Akademie rezipiert wurden.<sup>3</sup> Über den Sohn Konrad Gessner (1764–1826), der bei Johann Christian Klengel (1751–1824) und Adrian Zingg (1734–1816) in Dresden studiert hatte, gab es viele persönliche Kontakte zwischen Sachsen und der Schweiz, und in heute kaum mehr bekannten Klengel-Schülern wie Johann Sebastian Bach (1748–1778) oder Heinrich Theodor Wehle (1748–1778) fand die Arkadien-Thematik begabte Interpreten.<sup>4</sup> Morgenstern wurde mit dem Bildthema somit wohl während seiner Studienzeit in Dresden vertraut, und seine Arkadische Landschaft Pr703 wird in dieser Schaffensperiode oder kurz danach, also in den Jahren um 1800 entstanden sein, wofür auch die stilistische Nähe zu seinen oben angeführten Landschaften spricht. Das ein wenig kompiliert wirkende Arrangement lässt vermuten, dass er hierbei verschiedenste Anregungen aufgriff und zu einer eigenen Komposition transformierte; jedenfalls waren bislang keine direkten Vorbilder zu der Darstellung nachweisbar.

Das von Prehn erworbene Bildchen blieb nach derzeitigem Wissensstand Morgensterns einzige Beschäftigung mit einem aktuellen Bildthema, das um 1800 selbst für herausragende Erneuerer der Landschaftsmalerei wie Johann Christian Reinhart (1761–1847) und Karl Ludwig Kaaz (1773–1810) von Interesse war und neue Entwicklungsansätze bot. Der Sammler Prehn scheint sich der inhaltlichen Bedeutung der Darstellung dabei sehr wohl bewusst gewesen zu sein, als er die idyllisch-ideal ausgeprägte Arkadische Landschaft in den rechten Flügel seines 29. Kastens einfügte und im linken als Gegenstück an entsprechender Stelle mit Pr515 einen Hirten mit friedlich weidendem Vieh von → Johann Franz Nepomuk Lauterer, also im weitesten Sinne eine ebenfalls arkadische Hirtenidylle platzierte.<sup>5</sup>

[G.K.]

<sup>1</sup> Nach Miriam von Gersum, ungekürzter technologischer Befund zu Pr412/Pr413 und Pr576/Pr577; vgl. auch dort.

<sup>2</sup> Nach Anmerkungen von Petra Maisak; Email vom 8. Dezember 2015. Zur Arkadien-Thematik generell: Maisak 1981.

<sup>3</sup> Zu Gessner und seiner Rezeption vgl. AK Zürich 2010.

<sup>4</sup> Zu Bach vgl. Fröhlich 2007; zu Wehle Fröhlich 2002, S. 260-263. Anke Fröhlich-Schauseil ist für weitere Überlegungen und Anregungen (Email vom 7. Dezember 2015) zu diesem Themenkreis zu danken.

<sup>5</sup> Wettengl/Schmidt-Linsenhoff 1988, S. 100 übersahen diese inhaltliche Verbindung und konstatierten, das Bild von Lauterer sei bei der Zusammenstellung „ohne Pendant auf dem rechten Flügel“ geblieben.